

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen in innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Zul.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabat nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 12

Februus 179

Wildbad, Freitag, den 16. Januar 1925

Februus 179

60. Jahrgang

Kabinett Luther

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Wir können zur Stunde, da diese Zeilen zu Papier gehen, nicht bestimmen wissen, ob man in dem bisherigen Reichsfinanzminister den nächsten Reichskanzler zu erblicken hat. Aber das eine ist sicher: Dr. Luther machte den letzten, den allerletzten Versuch, ein „überparteiliches“ Kabinett auf parlamentarischer Grundlage zusammenzubringen. Dr. Raab, der mit großer Geduld an dieser politischen Quadratur des Kreises gearbeitet hat, mußte schließlich scheitern, weil er als Führer einer großen, in ihrem Programm festgelegten Partei gebunden blieb. Jedem anderen Parteiführer wäre es angesichts des unlöslichen Rechenexempels ebenso ergangen. Dr. Luther hat das eine vor allen anderen in Betracht kommenden Staatsmännern voraus: er ist keiner Partei verpflichtet. Man kennt ja die heiter-ironische Art des bisherigen Reichsfinanzministers. Die Aufgaben seines jeweiligen Amtes nimmt er ungeheuer ernst. Aber auf das Getriebe der Parteipolitik blickt er mit einem Lächeln herab. Er will von der inneren Politik, soweit sie zum Geiz der Fraktionen führt, so wenig wie möglich wissen. Er ist überzeugt, daß derzeit und auf absehbare Frist hinaus die außenpolitischen Fragen des Reichs im Vordergrund stehen und daß an der derzeitigen Außenpolitik nicht viel geändert werden könne. Das gibt ihm den Mut, ein Programm aufzustellen, auf das schließlich doch auch die Mehrheit der Parteien sich einigt, mag man dies nun die neue Koalition oder den Bürgerblock oder sonstwie nennen. Dr. Luther legt selbst weniger Gewicht auf die Frage: Wer wird sein Nachfolger als Finanzminister? Schlimmstenfalls, wenn alle Stricke reißen, d. h. wenn sich keine geeignete und vor allem eingeordnete Persönlichkeit findet, will Luther als Kanzler das Amt des Finanzministeriums vorläufig beibehalten. Wenigstens liegt eine solche Aushilfe Dr. Luthers vor. Viel schwieriger ist die richtige Mischung der neu hinzuzuziehenden Minister. Nach der amtlichen Mitteilung, die am Montag dieser Woche veröffentlicht wurde, soll jede Fraktion „ohne Bindung“ mit je einem Vertrauensmann vertreten sein. Der Rest sind Radminister. Aber auch von diesen soll jeder einer bestimmten Partei nahestehen. Hier setzte aber sofort wieder der Ehrgeiz der Fraktionen ein. Die Deutschnationalen, die anscheinend bereit sind, ihre Ansprüche angesichts eines überparteilichen Kabinetts im allgemeinen einzuschränken, sehen nicht ein, warum sie als weitest ausführende Partei nur einen politischen Minister „ohne Bindung“ stellen sollen. Die Demokraten wollen im Kabinett Luther überhaupt nicht vertreten sein. Sie haben Dr. Luther erklärt, daß sie weder eine enge Bindung, noch eine lose Verbindung mit einer Regierung anstreben, die ihnen zu stark nach rechts gerichtet ist. Alles kommt hier auf die Frage an, ob Reichswehrminister Dr. Gessler (als Demokrat, aber nicht als Fraktionsmitglied, das er nicht ist) im Kabinett bleibt und ob er das kann, ohne in Streit mit seiner Partei zu kommen. Die demokratische „Frankf. Ztg.“ greift z. B. Gessler schon sehr scharf an.

In der Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums hat es eine stundenlange, sehr erregte Auseinandersetzung gegeben. Der linke Flügel drohte, die Partei zu sprengen, wenn sie Gessler als Mitglied des Bürgerblocks würde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich eines Tages in offener Reichstagsitzung eine demokratisch-republikanische Sezession des linken Zentrumsflügels vollzieht. Trotz dieser trüben Aussicht muß das Kabinett Luther versuchen, sich in den Sattel zu setzen. Denn niemand weiß zurzeit ein anderes, das reiten könnte.

Weitere Folgen des Ebert-Rothardt-Prozesses

Abwehr des Richterstandes

Auf die öffentlichen Kundgebungen der Mitglieder des Reichskabinetts, des preussischen Kabinetts, des badischen Staatspräsidenten Hellpach, verschiedener weiterer Behörden, des Reichsbanners Schwarz-rot-gold usw. gegen das Urteil des Magdeburger Schöffengerichts, das den Reichspräsidenten Ebert angeblich beleidigt haben soll, in Sachen Ebert-Rothardt, erklärte der Deutsche Richterbund unter Abweisung der Angriffe gegen den Magdeburger Richter, es sei ein strenger Grundlag des öffentlichen Anstands, in ein schwebendes Gerichtsverfahren sich nicht einzumischen und für Abänderung eines noch nicht rechtskräftigen Urteils Stimmung zu machen.

Die Hauptversammlung des Würt. Richtervereins hat einstimmig gegen die unzulässigen und bedenklichen Kundgebungen in Uebereinstimmung mit dem Deutschen Richterbund Verwahrung eingelegt.

Der erste Prozeß wird noch eine Anzahl weiterer Prozesse nach sich ziehen, die von grundsätzlicher Bedeutung sein dürften. Landgerichtsdirektor Bowersdorf, der Vorsitzende in der Magdeburg. Verhandlung, hat nämlich gegen eine Anzahl von Zeitungen Strafantrag gestellt, weil diese sich während der Verhandlung und nach

Tagesspiegel

Dr. Luther hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen.

Der französische Schriftsteller Ernst Jodel veröffentlicht ein Buch, in dem er den Nachweis führt, daß der russische Botschafter Iswolski und Poincaré den Weltkrieg gemacht haben.

Herriot berichtete im Ministerrat über die auswärtige Lage. — Herriot ist demnach wieder gesund.

In Helsingfors (Finnland) findet am 16. und 17. Jan. eine Zusammenkunft der Außenminister der baltischen Staaten statt, wofür England großes Interesse zeigt. Das beabsichtigte Verteidigungsbündnis Finnland-Polen-Estland soll wegen der „Empfindsamkeit“ Rußlands nicht amtlich besprochen werden.

Die kommunistischen Abgeordneten Italiens, die einige Wochen dem Parlament in Rom aus Feindschaft gegen Mussolini ferngeblieben waren, haben sich wieder eingefunden.

dem Urteil mit dem Spruch des Gerichts und der Person des Vorsitzenden in einer Art und Weise beschäftigt haben, die nach Ansicht des Vorsitzenden der ersten Instanz das Maß sachlicher Kritik überschritten und eine Berührungspunkt der Person des Richters bedeutet hätten.

Seitens der Verteidigung des Beklagten, Redakteurs Rothardt, ist dem Gericht mitgeteilt worden, daß die Verteidigung für die kommende Berufsungsverhandlung sich freie Hand bezüglich neuer Beweisanträge oder der Stellung von Beweisanträgen, die bereits die erste Verhandlung beschäftigt habe, vorbehält. Es sollen zahlreiche neue Zeugen benannt werden, daß man in der zweiten Instanz eher mit einer Ausdehnung, als mit einer Beschränkung des Prozesses rechnen muß.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Jan. Die Regierungstische sind noch leer. Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 4.25 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen etwa 30 Anträge aller Parteien.

Zur Frage der Arbeitsgerichte wirft Abg. Räder (K.) den Parteien vor, daß sie mit ihren Anträgen den Arbeitern nur Sand in die Augen streuen wollen. Nur die Kommunisten meinten es ehrlich. (Große Heiterkeit.)

Abg. Hülfers (Dnt.) fordert die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte für Arbeiter und Angestellte, und Angliederung an die ordentlichen Gerichte.

Abg. Siebel (Soz.) nimmt die Kaufmanns- und Gewerbegerichte gegen den Vorwurf des Vorredners in Schutz, nicht objektiv genug zu sein.

Die Anträge werden darauf dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Behandelt werden dann zahlreiche Anträge, die Handwerker- und Mittelstandsfragen betreffen.

Abg. Budjahn (Dnt.) hält es für notwendig, daß der Reichstag sich von nun an eingehender mit Mittelfragen beschäftige. Er fordert Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege von Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe. Auch auf steuerlichem Gebiet müsse man mehr Rücksicht auf den Mittelstand nehmen. Daher sei u. a. eine Neuordnung des öffentlichen Vergewaltigungswesens notwendig, sowie erhöhter Schutz gegen das Rabattwesen. Der Redner fordert die Schaffung einer Reichskreditstelle und die Einrichtung von Zentralkreditinstituten der Länder.

Abg. Dr. Esser (Ztr.) schildert die Nöte des Mittelstands und fordert schleunige Hilfe. Die Abg. Drewh (Wirtsch. Bergg.) und Havemann (D. V. P.) kündigen neue Anträge für den Ausschuss an. Der letztere fordert einen Staatssekretär für das Handwerk. Auch die Abg. Bartshat (Dem.) und Krähig (Soz.) behalten sich Darlegung ihrer Forderungen für die Ausschussberatung vor.

Abg. Frau Schröder (Soz.) warnt davor, Jugendliche in den Gefängnissen zu Handwerkern auszubilden.

Neue Nachrichten

Die Regierungsbildung vor dem Abschluß

Berlin, 15. Jan. Dr. Luther wird heute nachmittag amtlich mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden.

Die Reichstagsfraktionen trafen heute nochmals gesondert zu Besprechungen zusammen, um ihre Stellungnahme zur Vertrauenserklärung gegenüber einem Kabinett Luther festzulegen. Wenn die Vertrauenserklärung oder die Billigung des Kabinetts gesichert ist, wird Dr. Luther nicht mehr zögern, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Es steht fest, daß Reichswehrminister Gessler (Dem.) gegen die Billigung der Demokratischen Partei im Kabinett verbleiben würde, wodurch auch die Uebernahme des Arbeitsministeriums durch Dr. Brauns (Ztr.) gesichert ist. Das Innenministerium soll Dr. Schiele, der neue Führer der deutschnationalen

Fraktion, übernehmen, das Wirtschaftsministerium der Ministerialdirektor a. D. Neuhäus. Neuhäus hatte 1919 den Eid auf die Republik verweigert und sein Amt niedergelegt; er wird den Ministereid leisten. Das Postministerium würde voraussichtlich Stingl (Bayerische Volkspartei) übernehmen, der es schon unter Cuno verwaltete. Das Aeußere würde Dr. Stresemann, die Finanzen sein Parteigenosse Sämisch übernehmen, die Justiz Oberlandesgerichtspräsident Schollen-Düsseldorf (Ztr.). Von den 11 bisher vorgegebenen Kabinettsmitgliedern stehen 8 rechts, abgesehen von Dr. Luther selbst, der dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei nahesteht, aber keiner Partei zugehört.

Der Barmat-Skandal

Berlin, 15. Jan. Der erweiterte Vorstand der Zentrums-Partei in Münster gab in einer Entschliessung der Entkräftung über die Barmat-Sache Ausdruck. Es sei mit Bedauern Kenntnis davon genommen worden, daß hervorragende Mitglieder der Zentrums-Partei in die Schmutzdinge verwickelt seien. Im Interesse der Reinlichkeit des öffentlichen Lebens und der Zukunft der Zentrums-Partei verlangt der Vorstand, daß die Reichstagsfraktion die Vorwürfe ohne Rücksicht kläre und etwaige Schuldige schonungslos aus der Partei entferne.

Im sächsischen Landtag ist von der Deutschen Volkspartei die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragt worden, um die Beziehungen der früheren sächsischen Regierung Zeigner und Genossen zu Barmat festzustellen.

Von gewisser Seite ist versucht worden, die Berliner Banken zu einer Hilfeleistung für die Barmat und ihren Konzern zu veranlassen. Die Banken haben das Ansuchen abgelehnt. — Die Barmatsschulden betragen nach bisheriger Feststellung 300 Millionen Mark.

Große Koalition in Hessen?

Darmstadt, 15. Jan. Nach langen vergeblichen Bemühungen der Parteien, ein Kabinett zustandzubringen, hat die Zentrumsfraktion des hessischen Landtags beschlossen, sich an der bisherigen Koalition von Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten nicht mehr zu beteiligen, sondern die Große Koalition mit Anschluß der Deutschen Volkspartei anzustreben.

Uebersiedlung Pacellis nach Berlin

München, 15. Jan. Nach der Bestätigung des Kontrats durch den Landtag wird der päpstliche Nuntius Pacelli von München nach Berlin übersiedeln. Sein Nachfolger ist Konsignore Basallo.

Ein interessanter Brief Clementis

Paris, 15. Jan. Die „Chicago Tribune“ erfährt, der französische Finanzminister Clementel habe — im Einverständnis mit Herriot — dem englischen Schatzkanzler Churchill mitgeteilt, die französische Regierung billige den von Churchill vertretenen Grundlag, daß England zur Tilgung seiner Schulden an Amerika von Deutschland und den an England verschuldeten Verbündeten so viel Zahlungen erhalten müsse, als Englands Verpflichtungen an Amerika betragen, nämlich 14 Milliarden Goldmark Gegenwert. Da Deutschland nach dem Dawesplan an England 11 Milliarden zu bezahlen habe, so würden die verbündeten Schuldner noch 3 Milliarden zu zahlen haben unter der Voraussetzung, daß der Gegenwert der deutschen Entschuldigungsverpflichtungen 50 Milliarden Goldmark betrage. Würde Deutschland seine Zahlungen nicht voll leisten, so müsse Frankreich einen entsprechenden Zahlungsausschub und andere Erleichterungen verlangen. Frankreich könne aber auch neue Zahlungsverpflichtungen nur eingehen, wenn ihm neuerlich das Recht eingeräumt werde, im Fall deutscher Verzögerungen gegen den Dawesplan selbstständig mit Sanktionen gegen Deutschland vorzugehen. — Die Regierung Herriots nähme also die Sanktionspolitik Poincarés mit Ruhrbesetzung wieder auf und ließe sich sie im voraus von den Verbündeten bestätigen.

Die französische Presse zum Pariser Abkommen

Paris, 15. Jan. Die Oppositionspresse bemängelt in ihrer Besprechung des Ergebnisses der Finanzministerkonferenz, daß es nicht gelungen sei, die Frage der Kriegsschulden mit der Entschuldigungsverpflichtung zu verbinden und daß die Besetzungskosten auf 160 Millionen Höchstbetrag vermindert worden sei. Frankreich sei jetzt nicht mehr genügend gesichert, und wenn es durch eine größere Besetzung die ausreichende Sicherheit doch haben wolle, so müßte es vielleicht 100 Millionen aus eigener Tasche bezahlen, die bisher Deutschland aufgerechnet werden konnten. Es sei ferner zu bedauern, daß an dem Erträgnis der Ruhrbesetzung auch Staaten teilhaben sollen, die sich an der Besetzung nicht beteiligten. Dagegen sei es ein großer Erfolg der französischen Politik, daß nun auch die Vereinigten Staaten unmittelbar an der pünktlichen

Erfüllung des Damesplans durch Deutschland interessiert wurden, indem ihre Ansprüche aus den Dameszahlungen befriedigt werden sollen. Sie seien jetzt nicht mehr nur die Erfinder und Ueberwacher des Damesplanes. Es bedeute für Amerika wenig, jährlich 45 Millionen Goldmark von Deutschland zu bekommen, aber auch die kleine Summe bedeute die Wiederherstellung der Gemeinschaft aller Verbündeten. Dadurch werde der Frankenkurs günstig beeinflusst und über die Kriegsschulden könne man sich in Paris und London bald einigen.

Die „Journee Industrielle“ bedauert, daß die Fragen der Sicherheit und der Kriegsschulden ungeklärt geblieben seien, obwohl Frankreich zugestimmt habe, die Entschädigungsfrage auf eine internationale Grundlage zu stellen. Frankreich werde von Deutschland etwa 20 Milliarden Goldmark erhalten, sagt die „Victoire“, es schulde aber an England und Amerika immer noch 25 Milliarden.

Die Meinung in England

London, 15. Jan. Die Presse äußert sich im allgemeinen befriedigt über das Ergebnis der Finanzministerkonferenz. Die „Morning Post“ weist darauf hin, daß Deutschland künftig pünktlich bezahlen müsse, wenn England von Frankreich etwas erhalten wolle. Den einzigen Zweifel glaubt der „Daily Telegraph“ in das Ergebnis der persönlichen Besprechungen zwischen Churchill und Herriot zu setzen.

Zufahrtantrag über Landesverrat

Berlin, 15. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion hat laut „Vorwärts“ im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: § 92 des Strafgesetzbuchs erhält folgenden dritten Absatz: Landesverrat im Sinne des Absatz 1 begeht nicht, wer über gefehlwidrige Zustände wahrheitsgemäße Mitteilungen (an das Ausland usw.) macht. — Es scheinen Mitteilungen über Verhöre gegen den Vertrag von Versailles usw. gemeint zu sein.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 15. Jan. Die Blätter stellen mit Genugtuung fest, daß es zu dem befürchteten Abbruch der Verhandlungen nicht gekommen sei. Zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten soll vereinbart worden sein, die am 10. Januar in Kraft getretenen Tarife nicht zu erhöhen, um den Anschein zu vermeiden, als ob ein Zollkrieg bestünde.

Die Ueberreichung der deutschen Gegenvorschläge durch Staatssekretär Trendelenburg wird von den Pariser Morgenblättern darauf zurückgeführt, daß die kräftigen Worte der französischen Presse die deutschen Unterhändler zur Bernunft gebracht haben. Es sei kaum anzunehmen, daß Frankreich dem Gegenvorschlag zustimme, durch den die deutsche Reichsregierung nur habe betunden wollen, daß das Nichtzustandekommen des Handelsvertrags ihr zur Last zu legen sei. Das Aeußerste, was Frankreich tun könne, sei allenfalls eine mäßige Herabsetzung seines Zolltarifs.

Der polnische Postraub

Warschau, 15. Jan. Der Botschaftskommissar in Danzig, Mac Donnau, gab der polnischen Regierung den „dringenden Rat“, die von ihr in Besitz genommenen Briefkästen und anderen Posteinrichtungen des Freistaats Danzig schleunigst wieder herauszugeben bzw. die polnischen Küsten entfernen zu lassen, widrigenfalls er der Regierung in Danzig raten würde, die Aenderungen selbst vorzunehmen. Die polnische Regierung ist über diese „Zumutung“ äußerst empört und Minister Strasburger lehnte den Rat barsch ab. Die Blätter verlangen die Abberufung des Kommissars.

Coolidge gegen die Anerkennung Sowjetrußlands

Washington, 15. Jan. Wie berichtet wird, erklärte Präsident Coolidge dem Senator Borah, die amerikanische Außenpolitik werde keine Aenderung erfahren, namentlich nicht gegenüber Sowjetrußland, dessen Anerkennung Borah um jeden Preis herbeiführen will, während Hughes sich den Plänen Borahs entschieden widersetze. Es gibt aber in Amerika zahlreiche Finanz- und Geschäftsgruppen, die mit Rußland Verbindungen anzuknüpfen wünschen, und die deshalb über den Rücktritt Hughes sehr befriedigt sind.

Der Karnickelbaron

41 Humoristischer Roman von Fritz Gantner

Der glaubte das fast befürchten zu müssen und trat einen Schritt zurück.

„Halt!“ schrie der Krachtwiher da noch einmal und sprang dann mit einem gewaltigen Satz auf die Lichtung. „Wer gab Ihnen die Erlaubnis mit einer Büchse durch meinen Wald zu laufen, Herr... Herr? He? Was fällt Ihnen ein! He?... Her mit dem Ding! Ich lege Beschlagnahme darauf, ich pfände Ihnen den Schießprügel.“

Ran kam endlich Gronau dazu, ein Wort zu sprechen. „Es scheint, als hätten Sie mich für einen Wildieb, Herr von Vessenthin?“ stieß er erregt hervor.

„Das ist ja meine Sache, für was ich Sie halte“, schrie der andere gereizt. „Jedenfalls gehören Sie auch zu der Eskadre, die der Badesower zusammengetrommelt hat, um mit dieser Indianerhorde das Land unsicher zu machen.“

„Ich gehöre allerdings zu der Jagdgefellschaft.“

„Und jetzt sind Sie wohl von ihrem Räuberhauptmann gegen mich losgelassen, so gewissermaßen als Abgesandter für Wort und Totschlag? Na, dann morden Sie doch! Schießen Sie doch! Damit Sie Ihrem Bandenführer melden können: Befehl ausgeführt! Der Vessenthin liegt verreckt bei den Tannen.“ Er suchte und schloß höhnisch: „Ja wohl, mein Herrchen! Dazu gehören zwei. Und nun spielen wir Trumpf aus!“

Der Affessor berichtete trotz der in ihm über die haarsträubenden Uebertreibungen des Krachtwihers aufsteigenden Empörung kurz und sachlich, aus welchem Grunde er sich einpörnt, und daß er auf dem Heimwege begriffen sei.

„So? Nach Hause wollen Sie? Wenn Sie in der bis jetzt von Ihnen innegehaltenen Richtung weitergehen, kommen Sie vielleicht mal zu den Estimos, aber nie nach Büttenhagen.“ Im nächsten Augenblicke zuckte ihm ein Plan durch den Sinn, dessen Ausführung er gleich darauf beschloß. Er was weniger polternnd fuhr er fort: „Also, Sie haben's schon bid, mit dem Badesower und seinen Kumpanen gemeinsame Sache zu machen?“

„Ja. Ich kann über die ganze Komödie höchstens noch die Schultern zucken.“

„Aber Sie waren doch im Anfang beteiligt? Und wahrscheinlich sehr!“

„Man begeht manchmal etwas, was man bei ruhiger Ueberlegung nicht getan hätte.“

Württemberg

Annahme von Lehrlingen durch die Bezirksnotariate. Im Jahr 1925 wird wieder eine beschränkte Zahl von Anwärtern für den mittleren Justizdienst zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt durch das Justizministerium.

Fasnachtslustbarkeiten 1925. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern dürfen auch in diesem Jahr auf öffentlichen Straßen und Plätzen Faschnachtsveranstaltungen nicht stattfinden. Dagegen sind Kostüm- und Trachtenfeste jeder Art in geschlossenen Räumlichkeiten gestattet. Das Tragen von Gesichtsmasken auch in geschlossenen Räumlichkeiten ist verboten. Eine Verlängerung der Polizeistunde über 2 Uhr nachts hinaus wird in keinem Fall zugegeben. Wegen der Behandlung von Faschnachtszügen in einzelnen Orten des Landes, deren Abhaltung einem uralten Herkommen entspricht, haben die in Betracht kommenden Oberämter besondere Weisung erhalten.

Ungetreue Polizeibeamte. Während der vorjährigen Gartenbauausstellung wurden wiederholt aus Verkaufständen große Posten Zigarren und Zigaretten, aber auch andere Waren gestohlen. Die Täter waren Schupobeamte. Wegen gemeinschaftlich begangenen schweren Diebstahls wurden nun vom Schöffengericht verurteilt Unterwachmeister Friedrich Hägele zu 7 Monaten und die Hilfswachmeister Wilhelm Bees zu 6 Monaten, Paul Blaich zu 5 Monaten und Otto Kleinhaus zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis. Einige Fehler kamen mit geringen Freiheits- bzw. Geldstrafen davon.

Großes Schöffengericht. Vor einiger Zeit wurde ein Trupp von 16 jugendlichen Nationalsozialisten, die von einem Ausflug zurückkehrten, bei Bonlanden von einem dreifach stärkeren Zug jugendlicher Kommunisten aus Heselach, die noch von Fußballspielern unterstützt wurden, angegriffen und mit Messern, Gummiknüppeln, Spaten, Hauen und Stöcken bearbeitet. Als Haupttäter wurde der 22jährige Flöhner Gottlob Ocker von Bonlanden ermittelt. Er wurde wegen Landfriedensbruchs zu der geringsten Strafe von drei Monaten verurteilt.

Stuttgart, 15. Dez. In der Zeit vom 28. Dezember bis 3. Januar wurden von Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 24 (tödlich 1), Rindpestfieber 1 (1), Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose 28 (6), Scharlach 25 (—), Typhus 6 (—).

Aus dem Lande

Hohenheim, 15. Jan. Von der Landw. Hochschule. Der Staatspräsident hat die ordentliche Professur für Agriculturnchemie an der Landw. Hochschule sowie die Vorstandschaft der Landesversuchsanstalt für landwirtschaftliche Chemie dem Privatdozenten Professor Dr. Brigl an der Universität Tübingen übertragen.

Friedenhofen O. Gaildorf, 15. Jan. Vor 400 Jahren. 400 Jahre sind es heuer, seit das Dorf völlig niedergebrannt wurde, nämlich von den Truppen des Schwäb. Bundes, weil sich ein Teil der Ortschaft im Bauernkrieg den „hellen Haufen“ der Limpurger Bauern angeschlossen hatte, die die Burg Hohenstaufen und die Klöster Borch und Adelberg ausraubten und niederbrannten. Der Pfarrer von Friedenhofen, Kirchensprecher und Kirchenscheiher genannt, war sogar Kanzler des genannten Bauernhaufens. Er wurde am 23. Juni 1525 in Hall enthauptet.

Rosenfeld, O. Sulz, 15. Jan. Unglücklicher Schuß. Ein Sohn des Steinhauers Jäger verunglückte infolge unvorsichtigen Hantierens mit einer Schußwaffe. Die Kugel ging durch den Kopf. Der Verunglückte dürfte das Augenlicht verlieren.

Balingen, 15. Jan. Feldbereinigung. Der Gemeinderat hat die Inangriffnahme von Vorarbeiten für eine weitere Feldbereinigung teils auf Wartung Balingen, teils auf Markung Hefelwangen beschlossen. Die Gesamtkosten betragen 20 000 Mark.

Schwenningen, 15. Jan. Tot aufgefunden. Gestern früh wurde unterhalb der Brücke des Haltepunktes Mühlhausen ein Arbeiter im Alter von 20—30 Jahren mit einer Wunde am Hinterkopf neben dem Bahngleis tot aufgefunden.

„Späte Einsicht. Aber besser als gar keine. Kommen Sie mit. Ich will Ihnen zeigen, daß ich Ihr Vernünftigerwerden gebührend zu würdigen weiß.“

Gronau wußte nicht, wie er sich das plötzlich veränderte Wesen des Krachtwihers erklären sollte. Er stand zaudernd und lächelnd in halber Verlegenheit. „Mit einer Würdigung habe ich kaum gerechnet, Herr von Vessenthin. Und am liebsten möchte ich heim.“

„Keine Widerrede, Gronau! Mit!“

Dieser dilatorischen Forderung wagte der Affessor keine Widerrede entgegenzusetzen. „Wenn Sie es wünschen, füge ich mich.“

„Würde Ihnen auch weiter nichts übrig bleiben. Also los!“

Da gingen sie zuerst wortlos nebeneinander herschreitend. Aber schon nach kurzem Schweigen begann Herr von Vessenthin ein wütendes Gepolter über Baron von Krusewitz und Genossen. Er würde ihnen die Treibjagd gründlich verfallen. Nun sollten sie ihn erst kennen lernen. Es gäbe neue Projekte. Einen ganzen Saal voll. Wegen Landfriedensbruch würde er sie verklagen. Wegen Vergehens gegen das Jagdgesetz. Und er wolle, wenn nötig, sein Recht bei Majestät selber suchen.

Der Affessor nickte zu allem und war ziemlich kleinlaut. Und die Friedfertigkeit, die sein Begleiter ihm gegenüber bewies, erregte einige Bedenken in ihm. So ganz geheuer erschien ihm die Sache nicht.

Sie waren schon im Park und näherten sich jetzt dem Herrenhause. Von niemand gesehen, betraten sie es. Im Flur blieb der Krachtwiher, eine kleine Weile überlegend, stehen. Dann sagte er: „Bitte, links hinab, Herr von Gronau!“

Sie gingen an vielen Türen vorüber, stiegen eine Treppe hinauf, wandten sich nach rechts, dann noch einmal nach links und machten endlich vor einer eisenschlagenen Tür Halt.

Der Krachtwiher schloß auf. „Bitte sehr!“ Gronau blickte in ein achtgedecktes Zimmer, das nicht das geringste Mobiliar aufwies. Er zauderte, über die Schwelle zu schreiten.

„Ra? Bitte!“

„Ja? aber, ich weiß nicht...“

„Wir müssen hier durch. So gehen Sie doch!“

Da ging Gronau wirklich. Gleich darauf knallte die Tür hinter ihm zu, der Schlüssel kreischte im Schloß und wurde mit einem Knack abgezogen.

funden. Er dürfte vom letzten Abendzug nach Rottweil verlegt worden sein. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Blaubeuren, 15. Jan. Der hungrige Fuchs. In Nachtsheim ist dieser Tage ein hungriger Fuchs am hellen Tage im Ort herumgelaufen. Er konnte vom Jagdpächter erlegt werden.

Wain O. Laupheim, 15. Jan. Besitzwechsel. Das Anwesen des Ofsenbauer Matthäus Stetter mit über einem Morgen großem Obstgarten und weiteren 4 Morgen guten Felds samt Inventar, das der Besitzer anfänglich der Gemeinde um 20 000 M. eine lebenslang jährlich zu leistende Leibrente von 25 Jtr. Weizen, 600 Liter Milch, Wohnungsrecht und Weitergenuß des Ertrages des Obstgartens angeboten hatte und das auch bereits von der Gemeinde um den Preis von 15 000 M. und Leistung obiger Leibrente zur Unterbringung der Gemeindefarren angekauft worden war, ist nun, weil dem Kauf seitens des Gemeinderats die Bestätigung verweigert blieb, an den Ofsenbauer Jakob Stetter um den Preis von 8000 M. übergegangen. Der Verkäufer hat sich lebenslängliches Wohnungsrecht, eine ausreichende Pfründe und den Genuß des Ertrags des Obstgartens ausbedungen.

Buchau, 15. Jan. Familienzwist. Wegen Familienangelegenheiten gerieten die Schwäger Josef Schurer und Johann Gaiser im nahen Moosburg in Streit, in dessen Verlauf Gaiser seinem Schwager mit dem Revolver den Oberarm durchschloß. Hierauf schoß sich Gaiser mit einem Jagdgewehr eine Kugel durch den Kopf.

Esslingen, 15. Jan. Erfroren. Mittwoch früh wurde neben einem Grundstück auf dem Wege Plochingen-Altbach ein Mann aufgefunden, der anscheinend durch einen Unfall gefallen und in der Nacht erfroren ist.

Pöckelburg, 15. Jan. Falsches Münzgeld. Hier kursieren falsche Dreimarkstücke. Ein solches wurde in einem Padengeschäft abgegeben. Alle Dreimarkstücke sind bekanntlich ungültig.

Baden

Pforzheim, 15. Jan. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Installateur Karl Krämer von Regingen wegen schwerer Blaufärbung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und der Kaufmann Adolf Bender von Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Von der Anklage der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung wurde Bender freigesprochen.

Gaggenau, 15. Jan. Der Gewerbeverein Gaggenau, oder, wie er genannt wird, die Meistervereinigung Gaggenau, beging am verfloffenen Sonntag unter Beteiligung der ganzen Gemeinde die Feier des 25jährigen Bestehens.

Philippsburg, 15. Jan. Der Bürgerausschuß stimmte der notwendigen Errichtung eines Notspitals zu; das in der Kleinkinderschule untergebracht werden soll.

Mannheim, 15. Jan. Das Auto eines hiesigen Fabrikanten stieß auf der Straße mit dem Handarren eines Magazinarbeiters zusammen. Durch den Anprall schlug die Lanze des Handarrens dem Mann derart gegen den Unterleib, daß er lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Eine neun Jahre alte Schülerin stürzte anscheinend beim Abtrutschen auf dem Stiegenländer in den Hausgang und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Neustadt a. H., 15. Jan. Im hiesigen Stadthaus unterhielt sich beim Reinigen des Treppenhauses die 21 Jahre alte Helene Langendacher vom dritten Stockwerk aus mit Frauen im Erdgeschloß. Dabei bewegte sie sich über das Stiegenländer, bekam das Lebergewicht und stürzte etwa 11 Meter in die Tiefe auf den Zementboden. Sie wurde lebensgefährlich verletzt.

Wiesloch, 15. Jan. Die Mäsern sind nun auch in unserm Ort mit solch großer Heftigkeit aufgetreten, daß die Schule in den ersten fünf Jahrgängen geschlossen werden mußte.

Weinheim, 15. Jan. Beim Verlassen der Station Waldstadt wurde auf den von Mannheim kommenden Personen-

„So!“ höhnte der Krachtwiher von draußen. „Nun schießen Sie Karnickel! Aber fehlen Sie keinen. Und lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden, Herr Affessor von Gronau!“

Der so hinterrücks seiner Freiheit Beraubte stürzte sich mit einem Wutschrei auf die Tür, rüttelte, stieß und schlug daran und rief: „Definieren Sie, Herr von Vessenthin! Sofort! Hören Sie!“

„Ja, ich höre!“ lachte der Krachtwiher dröhnend, und schritt, die Füße hart aufsetzend, davon. Ganz fern klang jetzt schon sein Lachen.

Gronau starrte noch eine Weile die Tür an und wandte sich dann zähneknirschend ab. Also elend gefangen! Wo eigentlich?

Er stürzte an das Fenster und blickte hinaus. Unter ihm gähnte eine Tiefe. Er befand sich also wohl in einem Zimmer des Schloßturmes, aus dem ein Entweichen nicht möglich schien.

Resigniert trat er in das Zimmer zurück und sah sich um. Die Wände, mit einer nüchternen Tapete bekleideten acht Bände grinsten ihn an. Kein Stuhl, keine Bank. Nichts. Endlich ließ er sich auf die besaubten Dielen nieder und begann grübelnd zu überlegen, was zu tun sei, um der Gefangenschaft zu entinnen.

Seine Büchse abfeuern? Alle Patronen verschleßen, die er sich am Morgen so jagdfelig eingesteckt? Das würde kaum helfen. Aus dem Fenster zu springen, war wegen der beträchtlichen Höhe eine Unmöglichkeit. Er würde unten mit zerbrochenen Gliedern liegen bleiben. Die Tür zertrümmern? Ach, die war ja eisenschlagen und würde natürlich allen Bemühungen Trotz bieten.

Aber hatte das Zimmer nur diesen einen Ausgang? Gronau fiel plötzlich etwas von heimlichen Türen ein, die solche alte Turmzimmer manchmal haben sollten. Sofort sprang er auf und klopfte an allen Wänden herum. Wohl hier klang's hohl! Er musterte genauer. Seine Finger tasteten auf der Tapete hin und her, strichen, drückten und suchten. Lange vergeblich. Schon wollte er mutlos werden, als er plötzlich auf eine Stelle kam, die dem Druck nachgab. Die Tapete riss, und als er sie in Haft emertete, bemerkte er einen verrosteten Kiesel, der in einer Vertiefung lag. Er mühte sich lange umsonst, den Kiesel zurückzudrücken. Aber endlich gab er nach, und die Tür sprang auf. Hinter ihr sah er eine Wendeltreppe, die von fingerhohem Staube bedeckt war und länger als Jahrzehnte nicht benutzt sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

zug ein Schuß abgegeben. Die Kugel durchdrang die Fensterscheiben. Ein am Fenster stehender Reisender entging dem Unheil durch den Zufall, daß er im Gespräch sich eben an einen Nebenstörer gewandt hatte.

Anzucht-Zell. 15. Jan. Aus Neugork kommt folgende Nachricht: Ein kühner Lebensretter ist der Dionis Böh von Zell, der am 15. Dezember 1924 seine Heimat verlassen hat, um nach Amerika auszuwandern. Am 25. Dezember stürzte ein 18jähriges Mädchen über Bord ins Meer. Der wackere Junge besann sich keinen Augenblick, riß einen Rettungsring an sich und sprang der beinahe Ertrinkenden nach und rettete ihr so das Leben.

Offenburg. 15. Jan. Der 49jährige verh. Bahnarbeiter Joh. Haas von Peterzell wurde bei den Arbeiten innerhalb des Sommerau-Tunnels auf der Bahnstrecke Offenburg-Konstanz in der Nähe des unteren Portals von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Kofales.

Wibbad, 16. Jan. 1925.

Kinden-Lichtspiele. Wie aus seitherigen Inseraten und den Artikeln in dieser Zeitung ersichtlich war, sieht Wibbad ein großes Ereignis bevor, ist es doch Herrn Kull gelungen, den größten deutschen Film „Nibelungen“, 1. Teil „Siegfried“ für seine Lichtspiele zur Aufführung zu gewinnen, man muß dieses Wagnis um so höher anerkennen, da der Film nur mit großer Mühe und noch größeren Unkosten zu bekommen war. Aber sei dem wie es sei, es ist wenigstens jedem vergönnt, sich dieses Pracht-Filmwerk anzusehen. Wegen des zu erwartenden großen Andranges ist ein Vorverkauf in der Buchhandlung Paude errichtet und wird vor allen Dingen gebeten, die Werktagsvorstellungen zu besuchen. Die Kassenöffnung findet eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen statt.

Auslandstimmen über „Die Nibelungen“. De Telegraaf, Amsterdam. Wenn der Direktor der Deutschen Bank zu einer Filmpremiere einladet, welcher der Reichskanzler, beinahe alle Minister und viele Reichstagswärtenträger beiwohnen, wenn ferner nach der Aufführung ein Diner gegeben wird, an welchem sowohl Dr. Stresemann, der deutsche Außenminister, wie auch der Präsident des Reichstages, Loebe, teilnahmen, dann dürfte es wohl klar sein, daß eine solche Premiere mehr ist als eine einfache Reklame für ein neues Stück, welches der eine günstig, der andere minder günstig beurteilt. In der Tat bedeutet denn auch der Nibelungen-Film für die deutsche Filmindustrie den Beginn einer großen Kampagne, die darüber entscheiden soll, ob Deutschland auf dem Weltmarkt die amerikanische Filmproduktion schlagen kann oder nicht. Außerdem ist die Verfilmung der Nibelungen für die Deutschen eine nationale Tat, denn es handelt sich hier um das große deutsche Epos, obwohl niemand in Deutschland geneigt ist, mit Hagen über den starken Siegfried als „dem Helden von den Niederlanden“ zu sprechen. Mit einem Wort: Die Ufa hat gezeigt, durch unendliche Sorge und Mühe, daß das große nationale Epos sich in einen künstlerischen deutschen Film verwandeln ließ, der vor der ganzen Welt dafür Zeugnis ablegt, daß die deutsche Filmindustrie die höchste Stufe erreicht hat.

Volkszählung. Im Juni findet, wie bereits mitgeteilt, eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, wofür in den Reichshaushaltsplan 3,4 Millionen Mark eingelegt sind. — Die Volkszählungen können in diesem Jahr ein Jubiläum feiern. Im Jahr 1875 beschloß der Bundesrat, daß alle 5 Jahre eine Volkszählung stattfinden solle, nur der Krieg rief eine Unterbrechung hervor.

ep. Bahnhofsmission für die männliche Jugend. Die Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend hat in etwa 30 größeren Städten eine Bahnhofsmission für die männliche Jugend eingerichtet. Die Arbeit lehnt sich eng an die Christl. Vereine Junger Männer an. Die Helfer tragen auf den Bahnhöfen eine weiße Armbinde mit der Aufschrift „Christl. Bahnhofsdiener“ und tun ihren Dienst mit ausdrücklicher Genehmigung der Eisenbahnbehörden. In einem Flugblatt, das auf den Bahnhöfen verteilt wird, „A t g e b e r f ü r j u n g e M ä n n e r“, sind 6 kurze Ratsschläge für die Fremden enthalten und die Anschriften von etwa 80 Vertrauensmännern in den größeren deutschen Städten. Bei der Anmeldung für Abholungen empfiehlt sich die Angabe eines Erkennungszeichens. Anfragen wegen Feststellung der Wohnungen von unbekannt gewordenen Jugendlichen sind unter Angabe von Vor- und Zuname, Geburtsort, Geburtstag und -jahr an die Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend, Berlin, Sophienstr. 19, zu richten. Von dort ist auch der Ratgeber gegen Erstattung des Rückportos zu beziehen. Allen jungen Leuten, die eine Stelle in einer fernen größeren Stadt anzutreten haben, ist dringend zu raten, die unentgeltliche Hilfe des Bahnhofsdienstes in Anspruch zu nehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Jarres Oberbürgermeister in Hannover? Der Hannov. Landesdienst berichtet, es werde angestrebt, den bisherigen Reichsminister des Innern und Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, als Oberbürgermeister von Hannover zu gewinnen.

Ein deutscher Architekt baut das bulgarische Nationaltheater. Aus Sofia wird gemeldet: Mit dem Bau des bulgarischen Nationaltheaters ist ein deutscher Architekt, der Erbauer des Duisburger Stadttheaters, Geheimer Hofrat Professor Dr. Ing. Martin Dülfer, beauftragt worden. An dem Wettbewerbe hatten sich französische, italienische und englische Architekten beteiligt.

Ein weiblicher Staatsanwalt. Bei der Gerichtsöffnung in Emmendingen amtierte zum erstenmal eine Dame als Vertreterin der Staatsanwaltschaft Freiburg als öffentlicher Ankläger.

Aufwertung bei Krupp. Die Fried. Krupp, A.-G., schuf im Dezember 1921 die bekannte Arbeitnehmeraktie für sämtliche Betriebsangehörigen mit mindestens fünfjähriger Dienstzeit. Mit einem Nennwert von je 1000 Mark sollten diese sogenannten D-Aktien mindestens 6 und höchstens 10 v. H. Gewinnanteil erhalten. Die Aktien bezog und verwaltete die zu diesem Zweck gebildete Kruppische Treuhand. Von den 100 Millionen D-Aktien, die geschaffen wurden, hatten 50 Millionen die Arbeitnehmer bezogen. Aber durch die Un-

Die Todesopfer von Herne. Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Herne ist auf 25 gestiegen. Zwölf Schwerverletzte schweben noch in Lebensgefahr.

Eisenbahnunfälle. Auf der Strecke Biensfeld-Hammer bei Aachen stießen 10 in Bewegung gekommene beladene Güterwagen an einem Gefäß auf eine Verschiebeabteilung. Der Zugführer wurde getötet, der Wagen stark beschädigt. — Bei Salzwehel stießen zwei Güterzüge zusammen. Drei Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Verurteilung. Der völkische Schriftleiter Alfred Müller von der „Mitteldeutschen Rundschau“ in Leipzig wurde wegen Verleumdung des sozialdem. Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Breitscheid war vor einigen Monaten nach Paris gereist, um mit Herriot über gewisse deutsche Fragen zu sprechen. Müller hatte die Reise einen Landesverrat genannt.

Hinrichtung. Im Hof des Landgerichtsgefängnisses in Weiden (Oberpfalz) wurde am Donnerstag der 61jährige Maurer Hettler enthauptet. Hettler hatte in 6 Jahren nacheinander seine eigenen 6 Kinder im Alter von 5 bis 6 Wochen durch Gift oder Nahrungsentziehung qualvoll ums Leben gebracht, um die Kosten des Aufziehens zu sparen. Nach Verlesung des Urteils brach Hettler zusammen und mußte zum Schafott getragen werden.

Gassenmord. Die Ehefrau des Eisenbahnbeamten Grefh in Ziegetsdorf bei Regensburg starb unter auffallenden Erscheinungen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Universitätsklinik in Erlangen zur Untersuchung überfandt, wo Vergiftung festgestellt wurde. Der Ehemann wurde unter dem Verdacht des Mords verhaftet.

Der 24jährige Schiffsfunker bei der Handelsmarine, Josef Müller erschoss in Berlin die 19jährige Charlotte Freund und dann sich selbst, weil die Mutter des Mädchens das zwischen beiden bestehende Verhältnis nicht dulden wollte.

Räuberunwesen. Drei bewaffnete und maskierte Räuber drangen in Berlin-Tempelhof in die Räume des Beamtenvereins ein, bedrohten die Angestellten und raubten 1000 Mark. Nachdem sie ihre Rucksäcke mit Lebensmitteln gefüllt hatten, entflohen sie.

Verhaftete Bankräuber. Die Einbrecher, die durch einen unterirdischen Gang in die Handelsbank in Genoa eingedrungen sind und einen hohen Betrag gestohlen haben, sind in Siena verhaftet worden.

Erficht. Bei Reinigungsarbeiten eines Delbehälters auf dem Güterbahnhof in Saarbrücken sind drei Arbeiter an giftigen Gasen erstickt.

Die Alkoholscheuche. In Finnland ist jeder Alkohol verboten. Trotzdem mußten allein in der Hauptstadt Helsinki im letzten Jahr 18642 Personen wegen Trunkenheit oder anderer Uebertretungen des Alkoholgesetzes bestraft werden.

Fischfegen. An der Nordspitze von Skagen (Dänemark) wurde ein riesiger Wal während eines heftigen Sturms an Land geworfen. Den Fischern gelang es, erst nach Stunden, das Tier totzumachen. Das Fleisch wurde an die Gemeinden verteilt, die eine Woche lang davon leben konnten.

Auswanderung nach Palästina. Wie aus Kowno gemeldet wird, sind etwa 8000 Juden, mit dem Minister für jüdische Angelegenheiten Dr. Rosenbergs an der Spitze, aus Litauen nach Palästina ausgewandert.

Cheriffen in Amerika. Der Richter des Jugendgerichtshofs in Denver (Colorado) stellt fest, daß die Zahl der „wildem“ Ehen in den Vereinigten Staaten ständig zunehme, gleichzeitig vermehre sich die Zahl der Ehetrennungen; in Amerika werde jede vierte Ehe geschieden. Alles deute auf eine Veränderung der Beziehungen zwischen Mann und Frau hin. Lindlay glaubt jedoch, daß die bestehenden Unzulänglichkeiten zu einer besseren Zukunft führen werden.

Hochstuf von Verbrechen in Chicago. Der Bericht des Kriminalauschusses in Chicago stellt fest, daß der letzte Dezember eine Hochstuf von Verbrechen in Chicago zeitigte, wie er in der Geschichte der Stadt bisher nicht vorgekommen ist. 28 Morde und 234 Raubüberfälle wurden begangen. Gegenüber diesen Zahlen erscheint die Summe der Einbrüche mit 211 gering. Gemäß der gewalttätigen Natur der meisten schweren Verbrechen sind auch die geringen Vergehen zum größten Teil Gewaltakte. Der Bericht spricht von einer Unzahl von Schießereien und Zusammenstößen. Verantwortlich sei die schlechtorganisierte bestechliche Polizei.

gunst der Zeit, namentlich durch die Inflation, ist die Arbeiteraktie zusammengebrochen. In der neuen Goldbilanz verschwinden die D-Aktien, und die Mitglieder der Kruppischen Treuhand erhalten ihr einbezahltes Geld zurück, und zwar in einer Weise, die Krupp wiederum alle Ehre macht. Die Treuhandmitglieder hatten auf Grund der Bestimmungen über die Goldbilanzen nur Anspruch auf eine Aufwertung ihrer Aktien im Verhältnis der geleisteten Einzahlungen. Auf Goldmark umgerechnet haben die Arbeitnehmer insgesamt rund 600 000 Mark eingezahlt; zurückgezahlt werden ihnen aber 3,3 Millionen. Auf die ersten Wertaktien wurden 1922 (in Gold umgerechnet) 20 Mark eingezahlt, auf die letzten drei Pfennig. Die Rückzahlung erfolgt in gestaffelten Beträgen, wobei namentlich die kleinsten Aktionäre begünstigt werden.

Badeort und Krankenkassen. Ein Streit zwischen der badischen Gemeinde Dürreim und dem Verband Oberbadischer Krankenkassen ist zunächst mit einem Erfolg von Bad Dürreim zu Ende gegangen. Dem Streit liegt der Ankauf des Hotels Waldblick durch den Krankenkassenverband zugrunde, der den Betrieb als Hotel nicht weiterführen, sondern darin ein Erholungsheim für seine Mitglieder errichten wollte. Dagegen hat Dürreim Einspruch auf Grund besonderer Bestimmungen erhoben, weil durch ein solches Heim die Interessen Dürreims als Badeort benachteiligt seien. Das Bezirksamt hat dem Einspruch Bad Dürreims stattgegeben.

Englischer Luftschiffplan. Der engl. Luftfahrt-Kommandeur Branker entwarf einen Plan für 2 Luftschiffe, die imstand sein sollen, hundert Insassen in hundert Stunden nach Indien zu bringen. Man hofft, den Dienst mit diesen Luftschiffen im Frühjahr 1927 aufnehmen zu können.

Typhus. Blättermeldungen aus Weiskensfeld zufolge ist dort der Typhus ausgebrochen. Nach dem Bericht des Gesundheitsamts ist die Ursache der Krankheit auf den Genuß von durch Typhusbakterien verunreinigter Milch zurückzuführen. Laut „Vossischer Zeitung“ sollen insgesamt 49 Personen erkrankt und bereits 2 gestorben sein. Der „Berliner Lokalanzeiger“ weiß sogar von 5 Todesfällen zu berichten.

Amerikanisches Tauchboot gestrandet. Bei Chatham ist ein amerikanisches Tauchboot mit 38 Mann Besatzung aufgelaufen. Zwei Zerföhrer sind zur Hilfe des teilweise unter Wasser liegenden Schiffs abgegangen.

Eine altbayerische Guillotine. Daß die nach dem Arzte Ignace Guillotin benannte Köpfmachine ein Werk französischer Erfindergeistes ist, gilt heute im allgemeinen wohl als sicher. Zum erstenmal wurde sie weitesten Kreisen bekannt, als der Konvent im Jahre 1792 das Blutgerüst auf der Place de la Concorde in Paris aufstellen ließ und mehrere tausend Gegner des gewalttätigen Umsturzes samt Ludwig XVI. und der Königin Maria Antoinette ihr Leben unversehrt tausend Gegner des gewalttätigen Umsturzes samt Ludwig gegen die Tatsache sein, daß genau das gleiche Mordinstrument sich schon auf einem Märtyrerbilde befindet, das 150 Jahre vor der französischen Revolution von einem namenhaften oberbayerischen Künstler angefertigt wurde. Ueber das seltsame Werk gibt Hermann Konrad jetzt in einer Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten erstmals nähere Mitteilungen. Die 1644 entstandene Tafel hängt mit einigen anderen in der Kapelle zu Intertann nicht weit von Tutenhausen und stellt das Leben, Leiden und Sterben des heiligen Dionys und seiner Schicksalsgefährten Rustikus und Eleutherius dar. Die ihrem Glauben treuen Männer sind gezeihelt, in einem feurigen Ofen gebrannt und wilden Tieren vorgeworfen worden, ohne Schaden an ihrem Leib zu nehmen. Da schreiten ihre Beiniger zur Hinrichtung. Im Mittelpunkt dieser schauerlichen Szene erhebt sich eine gut erkennbare Guillotine. Zwei senkrechte Pfosten sind durch ein gebogenes Brett miteinander verbunden; von diesem Brett läuft über eine Rolle ein starkes Seil, an dessen oberem Ende ein Fallbeil mit gerader Schneide hängt. Der Scharfrichter, das Seil in der Faust, hat sein blutiges Werk schon getan; denn unter dem Gerüst liegen die toten Leiber der Heiligen.

Ein neugegründeter Glanzklub. Ein Glanzklub ist kürzlich in London gegründet worden. Das hohe Ziel, das sich diese Vereinigung gesetzt hat, besteht darin, für das Ansehen und die Würdigung der großen Brüderschaft der Kahlköpfe einzutreten, deren Gedanken kuppeln durchdringen und überragen das Gestrüpp, das nur Mühe und Unbequemlichkeit verursacht. Ein weiterer Grundzweck dieses Klubs ist der, daß „Haar nicht wesentlich dazu beiträgt, um einen Mann glücklich oder schön zu machen; sonst wären die Widwen von Borneo der Reiz der ganzen Menschheit.“ Der Glanzklub hofft, in absehbarer Zeit nicht mehr bloß auf männliche Mitglieder beschränkt zu sein. Er erwartet, daß auch für die Frauen das „Zeitalter der Glanz“ anbricht, und er begrüßt den Substanz als den ersten Schritt auf diesem Wege, der das schönere Geschlecht endlich von dem „Vorwurf der Langhaarigkeit befreit hat.“ Wenn die Frauen sich erst längere Zeit die Haare kurz schneiden lassen und sogar den Idealen des Glanzklubs so weit entgegenkommen, so daß sie sich die Hintertöpfe rasieren, dann werden auch sie bald in den Besitz herrlicher Kahlköpfe gelangen. Es gibt gar keinen Grund, warum nicht auch die Damen Glanz bekommen sollen, wenn sie sich die Haare kurz schneiden, und dann wird sich — so ist die stolze Zukunftshoffnung des Glanzklubs — in der Verehrung und Würdigung des kahlen Kopfs die ganze Welt, Männlein und Weiblein zusammenfinden.

Kindermord in Madagaskar. Seit Jahr und Tag beschäftigt sich die französische Öffentlichkeit mit der heiklen Sache des Geburtenrückgangs. Man befürchtet davon für die Zukunft eine schwere Gefährdung der nationalen Verteidigung gegen volkreiche Gegner, eine Aussicht, mit der man sich in der Hoffnung abgefunden hat, daß die farbigen Untertanen der Kolonien die Lücken ausfüllen werden. Aber auch auf diesem Gebiet vernimmt man bewegte Klage. So herrscht beispielsweise auf Madagaskar der nämliche Mißstand, der sich dort als Auswirkung eines barbarischen Vorurteils darstellt. Die zahllosen Zauberer, die auf der Insel ihr Unwesen treiben, nützen den Glaubens der Bewohner aus, um Jahr für Jahr Tausende von Kindern beiseite zu schaffen. Wenn eine Madagassin an einem Sonntag oder Dienstag Mutter wird, so muß das neugeborene Kind unweigerlich getötet werden; denn die beiden Tage gelten als Unglückstage. Diese Unglückstage wechseln je nach der Gegend, aber der grausame Zauber, den sie auf die Gemüter ausüben, tut überall die gleiche verhängnisvolle Wirkung. Solange sich die Behörden nicht zu einer strengen Verfolgung dieser Zauberer verstehen, kann von einer Unterdrückung der unheimlichen Sitten dieser Kindermorde keine Rede sein.

Bedenkliche Zeichen in Indien. Auf das Automobil des reichen Inders, Abdul Kadir, der mit einer Dame und einem Engländer fuhr, wurden in Bombay von einem andern Kraftwagen aus mehrere Schüsse abgegeben. Abdul Kadir wurde getötet, die andern Insassen verletzt. Einer der Angreifer ist festgenommen.

Letzte Nachrichten.

Endlich eine Reichsregierung.

Berlin, 15. Jan. Amtlich wird gemeldet: Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Luther zum Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die nachstehenden Herren zu Reichsministern ernannt:

- Reichsminister des Außern: Dr. Stresemann, M. d. R.;
- Reichsminister des Innern: Martin Schiele, M. d. R.;
- Reichsminister der Finanzen: noch unbesetzt;
- Reichswirtschaftsminister: Neuhaus, Min.-Dir. a. D.;
- Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns, M. d. R.;
- Reichswehrminister: Dr. Gessler;
- Reichspostminister: Stöngl;
- Reichsverkehrsminister: noch unbesetzt;
- Reichsminister für Ernährung u. Landw.: Graf Ranig.

Das Reichsjustizministerium ist dem Oberlandesgerichtsrat Schumacher, Mitglied des Reichsrats, angeboten worden, der auch gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete betraut werden soll. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Wie das „Berl. Tagbl.“ aus unterrichteten Kreisen hört, sind bereits für die Posten des Staatssekretärs, der Reichskanzlei und des Pressechefs bestimmte Persönlichkeiten in Aussicht genommen. Als Reichspresseschef des Kabinetts Luther wurde Herr Kiep genannt, welcher bisher in der Reichskanzlei außenpolitische Angelegenheiten bearbeitet hat. Zum Staatssekretär der Reichskanzlei sei Minist.-Direktor Kempner in Aussicht genommen, der bisher Vertreter des Staatssekretärs der Reichskanzlei gewesen ist.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Jan. 4.205 Bll. Mk. New York 1 Doll. 4.202, London 1 Pfd. Sterling 20.10, Amsterdam 1 Gulden 1.090, Jülich 1 Franken 0.809 Bll. Mk.
 Dollarfußscheine 90.40.
 Kriessanleihe 0.925.
 Franz. Franken 81.30 zu 1 Pfd. Sterl., 18.68 zu 1 Dollar.
 Der Kaffabfah betrug in den ersten 10 Tagen des Januar 300.000 Dyr. Der Verkauf wird vom dem Kaffabfah demgemäß auf 1 1/2 Millionen Dyr. für den ganzen Monat geschätzt. In den ersten 15 Tagen beliefen sich die Bestellungen an die Spindelfabriksmitglieder auf 870.000 Dyr.

Amerikanischer Patentkauf. Das Marineamt der Vereinigten Staaten hat etwa 100 deutsche Patente, die während des Krieges beschlagnahmt worden waren, an die amerikanische Industrie freigegeben. Die deutsche Botschaft in Washington hat dagegen Einspruch erhoben.

Die amerikanische Ausfuhr betrug im Jahr 1924 4588 Millionen Dollar, die Einfuhr 3611 Millionen, der Ausfuhrüberschuß 977 Millionen Dollar.

Verkaufung der Gasthöfe. Unter Führung der Bank Friedmann u. Co. in Berlin hat eine Vereinigung Mitteleurop. Reisebüro, Bayerische Vereinsbank und die Bank für Oberösterreich in Salzburg den Besitz der Hotels und der Kuranlagen in Bad Gastein, das Hotel Kaiserhof den Habsburger Hof usw. übernommen.

Saftige Steuerstrafe. Die Kaufleute Hugo und Otto Nachmann, Mitinhaber der offenen Handelsgesellschaft S. Nachmann in Durlach, sind vom Finanzamt Karlsruhe mit je 3569 000 M Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung belegt worden.

Stuttgarter Börse, 15. Jan. In Sympathie mit der festen Stimmung der gestrigen Nach- und Abendbörsen eröffnete auch hier die Börse in recht fester Haltung bei gesteigerten Kursen. Im Laufe des Tages zeigte sich jedoch größeres Angebot, hauptsächlich von Seiten der Arbitrage, man schwächte sich daher etwas ab und blieb zu niedrigeren Kursen, wenn gleich noch in recht guter Stimmung. Der Markt der Festverzinslichen war vernachlässigt. Spross. Reichsanleihe 0.955, 4proz. alte Württemberger 1.45.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 15. Jan. Bei kleinem Geschäft verkehrt der Getreidemarkt in fester Haltung. Die Preise sind unverändert: Weizen 23-26, Sommergerste 26-31, Roggen 24-26, Hafer 14-19, Weizenmehl Nr. 0 42.50-44, Vroimehl 36.50-40, Mele 13.60-14, Wiesensheu 6-7, Kleeheu 7-8, drabgepreßtes Stroh 4.50-5.50 M, je 100 Kilo.

Mannheimer Produktenbörse, 15. Jan. Neuerdings tritt neben Aufstand auch der Orient als Käufer auf den internationalen Märkten auf. Für beste Gerste stellten sich die Forderungen erneut höher. Man verlangte für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim Weizen inl. 25-26, ausl. 31-33.50, Roggen inl. 24.50-25.50, ausl. 28 bis 29, Hafer inl. 19-21, ausl. 20-24, Gerste 30-34, Mais m. Sach

22.75-23, Weizenmehl 40.50-42, Roggenmehl 38.50-38.75, Mele 14.25-15.25.

Berliner Getreidepreise, 15. Jan. Weizen märk. 24.70-25.40, Roggen 23.70-24.30, Sommergerste 20.50-31, Hafer 18.00-19.50, Weizenmehl 33.25-35.75, Roggenmehl 33-35.50, Weizenkleie 16.20, Roggenkleie 15.90-16, Kaps 405, Leinsoat 410-420.

Rürnberger Hopfenmarkt. Feste Preise bei steigender Nachfrage. Hallertauer und Elässer bis 400, Markthopfen und Württemberger 300. Einige Wollen Saager wurden mit 500 M d. Jtr. bezahlt.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 62 Ochsen, 9 Bullen, 90 Jungbullen, 90 Jungrinder, 25 Kühe, 439 Kälber, 490 Schweine, 5 Schafe und 1 Ziege, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: beliebt bei schwacher Zufuhr. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	44-49	Kälber: feinste Maß u. beste Saugfüßer	71-74
vollfleischige Tiere	35-40	mittlere Maß und gute Saugfüßer	65-70
fleischige Tiere	28-34	geringe Maß	55-60
gering genährte Tiere	46-49	Schafe: Mastlamm u. 10kg. Schimmel	-
Bullen: ausgewählte Tiere	40-43	Weidemastlamm geschlachtet mit Kopf	60-66
vollfleischige Tiere	34-38	vollfleischiges Schafvieh geschlachtet mit Kopf	40-60
fleischige Tiere	49-54	Schweine: vollfleisch. Schweine von 200-240 Pfd.	73-74
gering genährte Tiere	42-47	dto. von 160-200 Pfd.	69-71
Jungrinder: ausgew. Rinder	34-38	dto. fleisch. o. 120-160 Pfd.	-
vollfleischige Rinder	30-40	dto. unter 120 Pfd.	-
fleischige Rinder	18-28	Sauen	-
gering genährte Rinder	12-16		

Mannheimer Meisviehmarkt, 15. Jan. Zuführt und per 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt: 48 Kälber 45-65; 77 Schweine 63-66; 588 Ferkel und Läufer pro Stück 13-35 M. Marktoverlauf ruhig, mit Kälbern langsam geräumt, mit Schweinen Ueberstand.

Elwanger Viehmarkt, 15. Jan. Zufuhr: 35 Farren, 395 Ochsen, 291 Stiere, 310 Kühe, 250 Kälber, 186 Stück Jungvieh und Kälber. Es notierten 1 Paar Ochsen mit 29 Jtr. 1070 M, 23.80 Jtr. 1020 M, 24.40 Jtr. 1050 M, 25 Jtr. 1034 M, 22.28 Jtr. 1040 M, 22.20 Jtr. 1050 M, 24.60 Jtr. 1107 M, 23.20 Jtr. 1044 M, 30.08 Jtr. 1350 M, 30 Jtr. 1400 M, 24 Jtr. 1005 M, 28 Jtr. 1180 M, 24 Jtr. 1055 M, ein Ochse mit 12.70 Jtr. 508 M, 15.76 Jtr. 703 M, 15.60 Jtr. 705 M, 16 Jtr. 692 M, 17.20 Jtr. 791 M, 1 Paar Stiere mit 19.08 Jtr. 820 M, 20 Jtr. 900 M, 21 Jtr. 910 M, 14 Jtr. 565 M, ein Stier mit 7.65 Jtr. 310 M, 9.80 Jtr. 441 M, 9.20 Jtr. 368 M, 10.30 Jtr. 406 M, 10.80 Jtr. 464 M, 10.20 Jtr. 440 M, ein Rind mit 8.40 Jtr. 361 M, 8.60 Jtr. 387 M. Für gute Milchkühe wurden bis 550 M bezahlt, für Kühe mit Kalb 400-600, für fruchtige Kälber 300-450 M. Anfangs wollte sich kein Geschäft entwickeln. Erst später, nachdem die Verkäufer mit ihren Forderungen etwas zurückgingen, setzte der Handel ein.

Viehmärkte, Balingen: Zuführt wurden 22 Farren, Preis für einen 8 Monate alten 600, einen 10 Monate alten 825 und einen 13 Monate alten Farren 950 M; 74 Ochsen und Stiere, Preis für 1 1/2 jährige 300, für zweijähr. 395, für 3 1/2 jähr. 600 M; 90 Kühe.

Preis 300-350, für fruchtige 480-500 M, 101 Kalbinnen, Preis für fruchtige 550-600 M; 178 Stück Jungvieh, Preis für 1/2 jähr. 135-145, für 1/3 jähr. 100-170, für 1/4 jähr. 200-235, für einjähr. 200-280, für 1 1/2 jähr. 310-340 M. Der Handel war anfangs schleppend, später lebhafter. — Ebingen a. D.: Zufuhr: 21 Farren, 8 Kühe, 25 Kälber, 47 Stück Jungvieh, 4 Ochsen, Preise bei Farren 550-600, Kühe 350-400, Kälber 550-650, Jungvieh 170-200, Ochsen 350-750 M.

Schweinemärkte. Balingen: Zufuhr: 215 Milchschweine, Preis für ein Stück 25-35 M. Handel sehr flau, die Hälfte blieb unverkauft. — Biberach: Zufuhr: 17 Läufer und 218 Milchschweine, Verkauf wurden 10 Läufer und 218 Milchschweine, wobei für Läufer 60-80 M, für Milchschweine 25-35 M bezahlt wurden. — Ebingen a. Donau: Zufuhr: 273 Ferkel, 14 Läufer, 10 Mutterchweine, Preis 1 Paar Ferkel 50-70, Läufer 120-150, ein Mutterchwein 200-250 M. — Oberjohannheim: Zufuhr: 61 Milchschweine, Alles verkauft zum Preis von 54-60 M das Paar.

Kath. Gottesdienst. 2. Sonntag n. Epiphanie. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 1 3/4 Uhr Christenlehre und Andacht.

Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Eingefandt.

Handwerkerforgen. Die bevorstehenden Renovierungsarbeiten in der evang. Stadtkirche werden, wie ja ganz natürlich und berechtigt, in hiesigen Handwerkerkreisen sehr lebhaft besprochen. So gern man nun aber auf der einen Seite jenen zustimmen möchte, welche sagen: „es wäre nicht schön, wenn man wieder Stuttgarter Handwerksleute zu den Renovierungsarbeiten in unserer Kirche hierher beordern würde zu einem Zeitpunkt, wo wir selbst beschäftigungslos sind“, so drängt sich doch auf der andern Seite die Frage auf: „Werden wir es hier in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die uns zu Gebote steht, auch schaffen können, ohne andere Arbeiten fürs Frühjahr hinauslassen zu müssen? Und werden uns dann die vernachlässigten hiesigen Kunden später wieder ihre Arbeiten zuwenden? Man überlege sich einmal die Sache von diesem Gesichtspunkte aus und lasse dann ruhig die Vergebung der Arbeiten an sich herantreten. Daß man uns hiesige Handwerker ganz übergehen werde oder wollte, habe ich übrigens nie angenommen.“ Ein Handwerker.

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50,-

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

Rahma

Margarine

buttergleich

Unser Inventur-Ausverkauf dauert

von Samstag, den 17. Januar bis Samstag, den 31. Januar 1925.

Schuhhaus
Wilhelm Treiber

Näheres im
Schaufenster!

Schuhgeschäft
Robert Hammer

Sporthaus Kuntze, Pforzheim;

Tel. 3589 empfiehlt: Tel. 3589

Schneeschuhe, I. A. Esche, v. Mk. 15.- an
 Bindungen aller Systeme vorrätig.
 Hutfeld-Bindungen, prima Fettleder, von Mk. 4.75 an

NEU! Der Dreischichten-Ski-Hochland!
 Größte Bruchicherheit und Federung.

Ski-Anzüge „Norwegen“, wasserdicht, Mk. 39.-
 Ski-Stiefel, wasserdicht, zwiegenäht, Mk. 29.-
 Ski-Stiefel, System Luther, Mk. 39.-

Alle Einzelteile vorrätig.
 Eigene Ski-Reparatur-Werkstatt.

Bestellungen auf
Stangen

von hiesigen Bürgern für eigenen Bedarf sind am 21. u. 22. Januar 1925 bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
 Wildbad, den 16. Januar 1925. Stadtpflege.

Am Montag, den 19. Januar 1925 kommen folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:
 vormittags 11 Uhr auf dem alten Friedhof
1 eisernes Grabgeländer;
 vorm. 11 1/2 Uhr in der Rennbachstr. 5. d. städt. Gebäuden
**1 Birnstamm,
 1 Los Reisig;**
 nachmittags 2 Uhr bei der Turnhalle
**13 Defen,
 1 Ofenschirm;**
 Wildbad, 16. Januar 1925. Stadtpflege.

Mieterverein Wildbad.

Samstag abend 1/8 Uhr
Ausschuß-Sitzung
 im Gasthaus zum Wilden Mann.
 Pünktliches und pünktliches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Forstamt Wildbad.
Schichtverholz-Verkauf.
 Am Dienstag, den 27. Januar 1925, vorm. 9 Uhr, in Wildbad im Rathausaal aus Staatswald Abt. Hint. Kriegswaldebene, Muckenwäldle, Blochhausbene, und Scheidholz der Unteren Eiberggut. Nadelh. Am: Papierh. 1 m lang, nicht gerepelt, 1 l., 21 l., 13 l. Kl., Anbruch 536, Schr. 1, Laubh. Anbr. 68. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

Ausnahme-Angebot!
 Soweit Vorrat:
 1/2 kg.-Dosen Gemüse-Erbfen 50 Pfg.
 Schweizer Rahm i. Dosen Mk. 1.50,
 (für Schlagjahne),
 Schweizer Trockenmilch in Beuteln 10 Pfg.
 ergibt 1 Ltr. Milch, zum Kochen und Baden geeignet, Salzheringe, per Stück 5 Pfg.
 in **Grogmann's Delikatessen-Geschäft.**

**Pünktliche
Büglerin**
 für sofort gesucht.
 Adressangaben an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.
1500 Mf.
 gegen hypothekarische Sicherheit und 25 Prozent Zins (Zins wird vorausbezahlt) sofort gesucht.
 Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

**1 Chaiselongue
1 Regulier-Ofen**
 billig abzugeben.
**G. Zinser,
Juwelier.**
ff. Holsteiner Käse.
 Käse per Pfund einschließlich Verpackung in Postpaket frei Haus Nachnahme. Für gute, reelle Ware wird garantiert. Eigene Vollabferkung im Hause.
**Ludwig Senfert, Käsefabrik
Bargteheide/Holstein.**

Schönes junges
Kuhfleisch
 zu haben bei
Christian Walz.
 Junges, schönes, fettes
Kuhfleisch
 das Pfund zu 70 Pfennig
 zu haben bei
**Adolf Krauß,
Rathausgasse.**